

**Der deutsche Landwirtschaftsrat** hielt vorgestern in Berlin seine 33. Vollversammlung ab. Die Delegierten waren ungemein zahlreich eingetroffen. Das bisherige Präsidium, Graf v. Schwerin-Löwig, erster, Frhr. v. Soden-Frauenhofen, zweiter, und Geheimer Hofrat Dr. Mehnert-Dresden, dritter Vorsitzender, wurde durch Zuruf wiedergewählt. Generalsekretär Dr. Dade erstattete sodann den Geschäftsbericht. Wir entnehmen ihm, daß der Landwirtschaftsrat im Jahre 1904 eine größere Erhebung über die deutsche Fleischproduktion veranstaltet hat. Ein umfassender Fragebogen ist in ca. 6000 Exemplaren durch die landwirtschaftlichen Körperschaften der einzelnen Bundesstaaten übermittelt zur Beantwortung durch die Vereine und einzelnen Landwirte. Es sind bereits 2000 beantwortete Fragebogen eingegangen. Den ersten Teil der Tagesordnung bildete: Einfluß der Kartoffelernte 1904 auf die Spiritusfabrikation und die Industrie der Kartoffelfabrikate. Die bezüglichlichen Anträge der Berichterstatter wurden genehmigt. Hauptmann Dr. Hindewald-Berlin und Frhr. v. Betto-Reichardtshausen (Bayern) berichteten über Sebstätigkeit und Abwanderung der weiblichen Jugend vom Lande. Die Berichterstatter stellten folgenden Antrag: Der Deutsche Landwirtschaftsrat erklärt: Wenn auch über Sebstätigkeit und über Abwanderung der weiblichen Jugend vom Lande innerhalb des Deutschen Reiches exakte statistische Nachweise zurzeit nicht zu erbringen sind, so ergibt sich doch aus den seit längerer Zeit gemachten Beobachtungen, daß eine Abwanderung der weiblichen jugendlichen Bevölkerung in einem stets zunehmenden Umfang stattfindet und zu ernstlichen Besorgnissen in volkswirtschaftlicher Richtung Anlaß gibt. Der Deutsche Landwirtschaftsrat sieht sich daher zunächst veranlaßt, an den Reichskanzler das Ersuchen zu richten, anzuordnen, daß bei künftigen Volks- und Berufszählungen die Bewegung der weiblichen neben der der männlichen Bevölkerung in Land und Stadt besonders ins Auge gefaßt und ermittelt werde. Der Deutsche Landwirtschaftsrat bezeichnet als beachtenswertes Mittel zur Hintanhaltung der Abwanderung: Hebung des Standesgefühls der bäuerlichen Bevölkerung und Beeinflussung der Berufswahl der ländlichen Jugend beim Unterricht in Schule und Kirche. Zeitgemäße Handhabung und Ausgestaltung der Wohlfahrtspflege auf dem Lande. Anwendung einer strengeren Kontrolle der Subsistenzmittel und des Unterkommens der vom Lande in die Stadt wandernden weiblichen Jugend. Prämierung und öffentliche Auszeichnung der in treuer Pflichterfüllung ausstehenden landwirtschaftlichen Berufsangehörigen.

In der gestrigen Sitzung wurde bezüglich der Handelsverträge folgende Resolution angenommen: „Der deutsche Landwirtschaftsrat erblickt in den neuen Handelsverträgen eine Verbesserung gegenüber dem jetzigen Zustande. Er erkennt dankbar an, daß demselben die unerwünschte Absicht zu Grunde liegt, allmählich die Parität zwischen Landwirtschaft und Industrie wieder herzustellen, obwohl zahlreiche und berechtigte Wünsche der deutschen Landwirtschaft keine Berücksichtigung gefunden haben. Die Wirksamkeit der getroffenen Bestimmungen wird wesentlich von ihrer Handhabung abhängen. Der deutsche Landwirtschaftsrat hält das baldige Inkrafttreten des neuen Zolltarifgesetzes und die Kündigung der bestehenden Meistbegünstigungs-Verträge sowie des mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika

bestehenden Vertrages für unbedingt erforderlich.“ — Es folgte ein Referat über Unfallverhütungsvorschriften. Ferner wurde folgende Resolution über die Verstaatlichung des Kohlenbergbaues angenommen: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat kann nur befürworten, daß der Staat an der Kohlenförderung in eigener Verwaltung soweit teilnimmt, daß er in Notfällen den für die Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs erforderlichen Kohlenbedarf aus seiner Förderung decken und im übrigen die Festsetzung der Kohlenpreise und der sonstigen, den Betrieb der Kohlengruben betreffenden Einrichtungen in ausschlaggebender Weise beeinflussen kann. Eine Verstaatlichung des gesamten Kohlenbergbaues kann auch der Deutsche Landwirtschaftsrat nicht befürworten.“

**Die Meldung von einer Erhöhung der Preise für Klarohle** aus den Delsniger, Lugauer und Gersdorfer Steinkohlenwerken ist, wie den „Zwickauer Neuesten Nachrichten“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, unzutreffend. Allerdings ließ der Umstand, daß durch die umfangreichen Kohlenbestellungen in den Kohlenrevieren aus Gegenden, die ihren Bedarf bisher aus dem Streikrevier nehmen, die Kohlevorräte so gut wie völlig geräumt sind, und daß der Kohlenverhand bis zum Monatschluß eine so bedeutende Höhe erreicht hat, wie nie zuvor, eine Preiserhöhung erwarten und vielleicht rechtfertigen; dennoch hat die Konvention sich vorläufig dagegen ausgesprochen, eine Preiserhöhung eintreten zu lassen.

**Geheimrat Robert Fischer** ist am Sonnabend in Gera im Alter von 76 Jahren gestorben. Geh. Rat Fischer war einer der eifrigsten Förderer der Gabelsbergerischen Stenographie und als Stenographieschriftsteller besonders durch seinen weitverbreiteten Lehrgang und durch das Handbuch der Gab. Stenogr. berühmt und war Ehrenmitglied vieler Stenographenvereine.

**Von der Oberpostdirektion Chemnitz** erhalten wir folgende Zuschrift: „Zu der in der Nr. 28 Ihrer Zeitung vom 3. Februar unter der Abteilung „Aus der Umgebung“ gebrachten Notiz aus Heinrichsricht, betreffend die Einrichtung einer Fahrpost zwischen der Postagentur Heinrichsricht und dem nächsten Postamt, ist zu bemerken, daß der Zeitpunkt für die allerdings in Aussicht genommene Neueinrichtung vorläufig noch nicht feststeht.“ (Die betreffende Notiz war uns von einem uns als durchaus zuverlässig bekannten Berichterstatter zugegangen. D. Red.)

**st. Das Heimatsfest** ist das Thema, das wie schon mitgeteilt, morgen Freitag abend 1/9 Uhr eine öffentliche Bürgerversammlung im Ratskellerloale beschäftigen soll. Hoffentlich wird unsere Bürgerschaft nicht unterlassen, durch recht starke Beteiligung ihr Interesse an der Sache zu bekunden.

**st. Wilde Gäste** sind in Lichtenstein eingezogen — gefährliche, blutgierige Gesellen, denen man am liebsten in weitem Bogen ausweicht oder denen man nur näher zu kommen magt, wenn sie hinter festen Sittren ihrer Freiheit beraubt sind. Wir meinen die Menagerie, die gestern in mehreren Wagen „vom Gebirge“ her unter gewaltigem Zulauf der Straßensjugend in Lichtenstein ihren Einzug hielt und auf dem Reichplatz ihren Standort hat. Dort wird sie ihre Zelte aufschlagen, um am Sonntag einem „hohen Adel und verehrlichen Publikum“

von Lichtenstein die jetzt noch in riesigen Wagen verborgenen, jedem profanen Auge unsichtbaren Klauentiere als da sind Löwen, Wölfe und ähnliches gefährliches Geleichter in corpore vorzuführen!

**Herr Kantor Streicher**, der bekanntlich in Lichtenstein gewählt worden ist und in den nächsten Tagen sein Amt hier antreten wird, verabschiedete sich im Gottesdienste am vergangenen Sonntag von der Gemeinde in Zwönitz, wo er bis dahin tätig gewesen ist.

**Ein Doppeljubiläum** feiert, wie wir erfahren, am 16. Februar der Webermeister Friedrich Konrad Wille hier, der an diesem Tage sein 50jähriges Bürger- und Meisterjubiläum begeht. Herr Wille ist ein Veteran aus dem Feldzuge von 1849.

**In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Bäcker-Zwangs-Zunftung Lichtenstein-Gallenberg**, im Hotel „Goldene Sonne“ wurde Herr Bäckermeister Albin Lepetit hier mit großer Majorität als Obermeister gewählt, an Stelle des bisherigen langjährigen Obermeisters Robert Hofmann.

**Der hiesige Kgl. Sächs. Kriegerverein** hielt gestern abend unter Vorsitz des Herrn Inspektors Rein seine Monatsversammlung ab. Es erfolgte die Aufnahme von drei neuen Mitgliedern und es wurde dann das am 14. d. M. stattfindende Schweinschlachten des Vereins besprochen.

**Eine Sitzung der vereinigten Tischler- und Glaserinnung** fand gestern abend im Restaurant Hopfenblüte hier statt.

**Naturheilverein.** Gestern fand im Ratskeller hier ein vom Naturheilverein veranstalteter Frauenvortrag statt, in welchem Direktor Fiecke aus Chemnitz sprach. Ueber 300 Besucherinnen folgten aufmerksam den Ausführungen des Vortragenden, der lebhaften Beifall fand. Der Naturheilverein, der bestrebt ist, seinen Mitgliedern interessante Vorträge zu bieten, wird auch für die Zukunft an diesem anerkanntswerten Grundsatz festhalten.

**Der hiesige Obstbauverein** hält heute abend eine Sitzung im Ratskeller ab.

**Freiwillige vor!** Die Ostasiatische Besatzungs-Brigade sucht Freiwillige. Interoffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr I, welche hierzu bereit sind und sich zu einer Dienstzeit bis 30. September 1907 verpflichten, haben sich umgehend spätestens bis 20. Februar d. J. beim Bezirks-Kommando Glauchau zu melden, wofür nähere Auskunft erteilt wird.

**Druckfehlerberichtigung.** In unserem gestrigen Bericht über die Stadtorordnetenitzung zu Lichtenstein muß es beim Abschnitt über die Beratung des Meldeeregulativs auf der 3. Seite 1. Spalte 31. Zeile von oben statt länger als 6 Wochen länger als drei Wochen heißen.

**Schöffengericht Lichtenstein.**

Sitzung vom 8. Februar 1905.  
(Originalbericht. — Schluß.)

**Unter der Anklage der Beleidigung** erscheint der Weber August Emil Bilz aus Wilsen St. Nicolas. Ihm wird zur Last gelegt, am 14. November v. J. den Ortsdiener und Armenhausmann Schubert dafelbst in gröblichster Weise beleidigt zu haben. Durch die Zeugenaussagen wird festgestellt, daß die Beleidigungen schwerer Natur waren. Bilz wird zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. — Gleichfalls wegen Beleidigung, begangen gegen

**Der Stern des weißen Hauses.**

Roman von J. Jnes.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Kennst Du sie?“ waren die nächsten Worte, welche der Kaufser verstand.

„Gewiß kenne ich sie. Meine Tante, die Hofrätin Meerbach, machte mich vorigen Sommer in Neapel mit ihr bekannt. Sie ist gut befreundet mit Fräulein von Günslach. Der arme Thiemer!“

„Ist sie so reizend?“ fragte der andere.

„Reizend ist nicht das richtige Wort. Sie ist einfach ein Stern, eine Perle. Ich kann Dir gestehen, Freund, daß, wenn ich mich nicht losgerissen hätte, ich ihr auch erlegen sein würde. Meine Tante schrieb mir dieser Tage und spielte in ihrem Brief auf eine Verbindung des Fürsten Lichtenstein mit Fräulein Günslach an, die mit einer Französin, ihrer Gesellschafterin noch in Nizza lebt. Der Fürst ist der Löwe des Tages und ein eifriger Bewerber um Fräulein von Günslachs Hand, die er vermutlich auch erhalten wird, der Glückliche.“

„Etwas wie ein Seufzer folgte den letzten Worten. Der Kaufser in der nächsten Loge zog sich noch tiefer in den Schatten zurück.“

„Günslach, Günslach?“ Ich erinnere mich dunkel dieses Namens,“ bemerkte der andere sinnend. „Steht die Dame nicht in irgend welcher Verbindung mit dem Baron Werner von Roflingen?“

„Sie ist seine Cousine, wenn ich nicht irre. Roflingen soll ja übrigens als Politiker Vorbeere ernten.“

„Das hörte ich auch; die politischen Artikel, welche jetzt so viel von sich reden machen, sollen seiner Feder entstammen. Ich kenne ihn nur dem

Namen nach. Vor Jahren sprach man viel von ihm, was war das doch?“

„Ganz recht. Es war irgend welche hochherzige uneigennütziges Tat, die ihm die Bewunderung der ganzen Stadt zuzog. Ich hoffe, ihn nächstens persönlich kennen zu lernen, von Ansehen ist er mir schon längst bekannt. Willst Du gehen?“

„Ja, ich habe mich für elf Uhr versprochen. Komm mit, es ist hier entsetzlich heiß.“

Als sie die Loge verließen, stiegen sie fast an einen Herrn an, welcher aus der nächsten Loge kam. Arthur blieb stehen, um sich zu entschuldigen, und sein Begleiter warf ihm einen bezeichnenden Blick zu, als sein Auge auf das schöne, edle Gesicht des Herrn fiel, welchen er anredete.

„Das war ja Roflingen,“ sagte er, sobald der Baron ihnen außer Hörweite war.

„Das war er? Wie schlecht er aussah!“

„Ist das ein Wunder bei einer solchen Hitze?“

Werner von Roflingen trat aus dem Opernhaus auf die Straße hinaus.

Die Herren in der Loge neben ihm hatten wahr gesprochen, als sie sagten, er sei ein berühmter Mann geworden. Während der drei Jahre, welche verfloßen waren, seit er Hilda von Günslach zum letzten Mal lebend wohl gesagt, hatte er fleißig gearbeitet. Die geistigen Kräfte, welche während seines früheren, glücklichen Lebens geschlummert hatten, waren durch den Druck der späteren Ereignisse zur Tätigkeit erwacht. In ihrer Entwicklung und ihrem Gebrauch hatte er neues Interesse am Leben gewonnen. Er hatte nur die Stirn zu beugen brauchen, um sich den Vorbeerkranz darauf drücken zu lassen. Sein altes Leben hatte er an jenem Winternachmittag, als er Hilda zum letzten Mal in das geliebte Antlitz schaute,

aufgegeben; aber vergessen hatte er sie nicht. Es gibt Erinnerungen, die sich nicht erlösen lassen. Heute abend waren die schlummernden Bogen seines Herzens durch ein zufälliges Wort wieder geweckt worden. Der alte Kummer wurde wieder lebendig und schrie laut in ihm auf.

Rasch durchschritt er die Straßen; er wußte nicht wo, noch wie lange er ging, so aufgeregte, so verzweifelt fühlte er sich. Endlich sah er sich auf der Brücke, welche über den breiten Fluß hindüherführte. Hier blieb er stehen, lehnte sich über das Geländer und starrte in das dunkle Wasser hinab, wobei ihm die wildesten Gedanken durch den Kopf jagten. Hilda würde sich verheiraten! Sie hatte ihn also vergessen, hatte das Herz, welches ihm einst gehört, einem anderen geschenkt. Und doch hatte er nichts anderes erwarten können; oder war er wahnsinnig genug gewesen, zu glauben, sie werde um seinetwillen unverheiratet bleiben? Um seinetwillen! Hatte er ihr nicht grausames Unrecht getan? Und nun hatte sie endlich einen treuen, edeln Mann gefunden, der ihr die ganze Achtung entgegenbrachte, die sie beanspruchen konnte und sie ehrte und liebte, wie sie es verdiente. Andere Männer mußten ihren vollen Wert zu würdigen, sie waren nicht so blinde Toren, wie er es gewesen.

Er stöhnte laut in seiner qualvollen Eifersucht. Er schalt sich den größten Narren, der jemals atmete, daß er bei diesem Gedanken verweilte, welcher selbst nach so langer Zeit die Kraft noch besaß, ihm solche Schmerzen zu bereiten. Er versuchte die Erinnerung an Hilda zu verdrängen und an andere Dinge zu denken.

(Fortsetzung folgt.)

den Schul  
die verheh  
Die Vogel

ch. S  
im „Deut  
Mitglied  
Voritzbe  
vollen An  
über den  
den König  
Gemeinde  
Strauß  
gab einen  
mit einem  
andere of  
Ehren d  
die Herren  
den Beichl  
städt. Kap  
uns schon  
mangels n  
— Auf  
Schula  
Mitglied  
Thu  
sondern  
hat, wie  
Stiftung  
mitgewir  
Thu  
günstig  
einiger  
vereins  
meinden  
bahnen  
weise rech  
der Nach  
während  
Nachtzug  
hat sich  
ausgegar  
Früh  
ebensovie

Sol  
verich  
fäßige  
händler  
ratis  
sieht ihre  
neue Or  
rais Kol  
G  
Gaged  
Ermit  
uhr gefe  
ergaben,  
verfänd  
hier un  
Zwidau  
Ch  
mann u  
Reichsba  
Der n  
Der Res  
zu Bern  
durch e  
wurden.  
war so  
gebracht  
Reich  
Geistesg  
seinem  
bracht  
hinter  
Kehl  
tot a  
B  
Heim  
sicher  
in Ang  
tekt D  
W  
besig  
B  
F

in be